

## Dr. Lloyd Carr, Hohelied, Vorlesung 2

© 2024 Lloyd Carr und Ted Hildebrandt

Dies ist der zweite Vortrag von Dr. Lloyd Carr über das Hohelied. Dr. Carr: Wir sprachen vorhin über das Lied in einer natürlichen Interpretation, das Hohelied Salomos, nicht als Allegorie, nicht als Typologie, nicht als Drama, sondern einfach als Poesie, Liebespoesie.

Ich möchte mir nun etwas Zeit nehmen, um diese beiden Aspekte zu betrachten. Zunächst, was es bedeutet, etwas als Poesie zu bezeichnen, und dann speziell, was wir unter Liebeslyrik verstehen und in welcher Beziehung dieses Buch zur altorientalischen Liebeslyrik steht, von der wir einige Beispiele haben. Darüber werden wir in den nächsten Minuten sprechen.

Zunächst einmal ist das Lied ein Gedicht. Ein Gedicht ist ein Werk. Das griechische Wort selbst bedeutet so viel wie etwas Konstruiertes oder Zusammengesetztes.

Ich muss immer lachen, wenn Leute zu einer Lesung kommen und sagen: „Das hab ich heute Abend nur schnell auf einen Umschlag gekritzelt.“ Meine spontane Reaktion ist: Das ist keine Poesie. Poesie erfordert Arbeit, Formgebung, Strukturierung, die Wahl von Wörtern, Redewendungen und Formen.

Wenn wir über antike Dichtung sprechen, haben wir eine große Auswahl. Da wären natürlich die griechischen und lateinischen Dichter, und in der Neuzeit die zeitgenössischen Dichter, die Klassiker und vieles mehr. Wenn wir an englische Dichtung denken, denken wir meist entweder an freie Verse, wie sie in vielen zeitgenössischen Gedichten vorkommen, oder an formalisiertere Strukturen mit Rhythmus, Reim, festgelegten Strophenlängen und Ähnlichem.

Wenn wir jedoch über biblische Poesie und altorientalische Poesie im Allgemeinen sprechen, haben wir eine etwas andere Perspektive. Die zentrale Idee oder das zentrale Stilmittel der antiken Poesie ist nicht unbedingt Reim oder Rhythmus. Diese spielen zwar eine Rolle, aber nicht in großem Umfang.

Das Kennzeichen biblischer Dichtung im Besonderen und altorientalischer Dichtung im Allgemeinen ist vielmehr der sogenannte Parallelismus. Das bedeutet, dass eine Aussage auf eine bestimmte Weise wiederholt oder ergänzt wird, wodurch eine Wiederholung entsteht. Man könnte es Gedankenreim statt Wortreim nennen.

Das Buch der Psalmen ist voll von solchen Beispielen. Es gibt verschiedene Kategorien, um nur zwei oder drei zu nennen. Eine davon ist der übliche Parallelismus, bei dem die zweite Zeile den Gedanken der ersten Zeile wiederholt.

Der zweite Ansatz besteht darin, dass die zweite Zeile die Idee der ersten Zeile umkehrt – eine Art antithetischer Parallelismus. Oder es kann vorkommen, dass die zweite Zeile die erste ergänzt und die dritte Zeile wiederum die zweite. Es ist also eine Art schrittweises Vorgehen, Zeile für Zeile.

Oder es gibt eine bestimmte Passage, auf die wir später noch genauer eingehen werden, eine poetische Form, den Parallelismus, der auch chiasmisch oder kreuzförmig genannt wird. Dabei wird eine Aussage getroffen, eine zweite Aussage dazu gemacht, und in der nächsten Zeile wird diese zweite Aussage zuerst aufgegriffen. Anschließend wird der erste Teil der ersten Zeile in der zweiten Hälfte der zweiten Zeile kommentiert. Die erste Hälfte der ersten Zeile und die zweite Hälfte der zweiten Zeile gehören also zusammen, und umgekehrt gehören die erste Hälfte der zweiten Zeile und die zweite Hälfte der ersten Zeile zusammen. Das ist kreuzförmig.

Darauf kommen wir später zurück. Es ist ein wichtiger Punkt, denn er sagt viel darüber aus, wie wir das Hohelied Salomos verstehen. Aber das sind nur einige Möglichkeiten, diese Gedankenreime auszudrücken.

Ein paar Beispiele aus dem Hohelied Salomos. Kapitel 2, achter Vers: Die Stimme meines Geliebten, siehe, er kommt, springt über die Berge, hüpfte über die Hügel.

Auf den Bergen springen, über die Hügel hüpfen. Nicht zwei getrennte Ideen, sondern zwei Möglichkeiten, dasselbe auszudrücken. Und das ist Parallelismus im vollen und üblichen Sinne des Wortes.

Ein weiteres Beispiel. Kapitel 2, Vers 6. Das ist Parallelismus, aber er ist etwas anders. Hier ergänzt die zweite Zeile die erste.

Die arme junge Frau ist unsterblich in ihn verliebt. Oh, wenn doch nur seine linke Hand unter meinem Kopf wäre und seine rechte mich umarmen würde! Sie will nicht beide Hände unter ihrem Kopf haben.

Sie wünscht sich eines um den Rücken und eines unter dem Kopf. Dieser Vers erweitert also den Gedanken. Wir werden in diesem Buch und in Ihren anderen Studien der Psalmen, der Propheten und anderer Texte noch viele weitere Beispiele dafür finden.

Das charakteristische Merkmal hebräischer Poesie ist der Parallelismus. Dabei wird derselbe Gedanke auf zwei oder drei verschiedene Arten wiederholt oder ausgedrückt. Das Hohelied Salomos gehört konkret in die Kategorie dessen, was wir als Liebeslyrik bezeichnen würden.

Das ist nichts Ungewöhnliches. Jede Nation hat ihre Liebesgedichte, ob sie nun bis ins alte Mesopotamien zurückreichen, worauf wir gleich noch eingehen werden, oder bis zu dem Gedicht, das jemand gerade erst vor fünf Minuten für seine neue Freundin fertiggestellt hat. Liebesgedichte.

Sehr viel. Der Unterschied ist nur, dass manches davon gut ist und manches nicht. Ich liebe dich, ich liebe dich, ja, ja, ja.

Das sagt zwar einiges aus, aber wie sehr ich dich liebe? „Lass mich die Arten zählen“ ist ein viel treffenderer Ausdruck von Liebesgedichten. Worum geht es hier also? Nun, wir besitzen zahlreiche Beispiele für Liebesgedichte aus der Antike. Mehrere Sammlungen aus Mesopotamien, Ägypten und einige wenige Fragmente aus verschiedenen Regionen.

Und sie weisen bestimmte Merkmale auf. Schauen wir uns zunächst einige mesopotamische Liebesgedichte an. Dazu möchte ich ein paar Anmerkungen machen, und ich werde Ihnen einige davon vorlesen, anstatt sie nur zu zitieren.

Wie bereits erwähnt, ist dies in vielen Sprachen üblich. Es gibt viele Parallelen, viele Unterschiede und Gemeinsamkeiten in diesen Liebesgedichten. Schauen wir sie uns zunächst an, dann kommen wir zurück, betrachten einige Gemeinsamkeiten und schließlich einige Unterschiede.

Die babylonische Liebesdichtung, die mesopotamische, lässt sich in zwei Gruppen einteilen. Die ältere Gruppe lässt sich möglicherweise bis ins dritte Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen, die ältere stammt aus dem ersten Jahrtausend v. Chr., etwa zur Zeit des Hohelieds Salomos, vielleicht etwas später, und entstand in Babylon und Mesopotamien. Sowohl in der mesopotamischen als auch in der babylonischen Dichtung finden sich Sammlungen einzelner Gedichte.

Als wir vorhin über Drama sprachen, erwähnte ich, dass es eine Reihe von Regieanweisungen oder Anweisungen an die Leser gibt, wo etwas aufgeführt und wie es zitiert werden soll. Auch die Liebesdichtung im alten Mesopotamien weist solche Elemente auf. Wichtig an dieser altbabylonischen und mesopotamischen Liebesdichtung ist jedoch ihr Bezug zur Verehrung.

Es handelt sich um ein Fruchtbarkeitsritual, einen Fruchtbarkeitskult. Ob wir nun kanaanäische Texte aus Ugarit oder anderswo betrachten, babylonische oder ältere sumerische – das zentrale Thema ist stets die Beziehung zwischen Gott und Göttin und die Fruchtbarkeit, die dem Land zuteilwird, wenn diese eheliche Verbindung zwischen Gott und Göttin erfüllt ist. Dieses Motiv ist in allen Fruchtbarkeitsreligionen des Alten Orients und – abgesehen von Israel – in der gesamten antiken Welt verbreitet.

Das bedeutet, dass die heilige Hochzeit zwischen Gott und Göttin jährlich nachgestellt wird, manchmal vom König, dem Nuzi, und der Hohepriesterin, die die Göttin Inanna verkörpert. König und Göttin vollziehen also regelmäßig im Rahmen des rituellen Kultes der Gemeinschaft eine eheliche, sexuelle Vereinigung. Dasselbe findet sich auch in späteren Berichten.

Da gibt es Nuzi und Inanna im ersten Kult, Baal und Anat im kanaanäischen – solche Dinge spielten sich ständig ab. Und Liebesgedichte sind eng mit diesen spezifischen Beziehungen verbunden. Ich gebe Ihnen ein Beispiel.

In den babylonischen Texten ist Marduk der Hauptgott, seine Göttin Ishtar, und er hat außerdem eine Geliebte namens Zarpanitum. Ihre Beziehung wird recht detailliert beschrieben. Ich zitiere hier: „Dies stammt aus der Beziehung zwischen König Dumuzi und der Göttin Inanna.“

Sie bereitet sich darauf vor, ihn im Tempel, im Palast, im heiligen Schlafgemach willkommen zu heißen, und der Dichter sagt: Sie nimmt die Gesäßsteine und legt sie auf ihr Gesäß. Inanna nimmt die Grabsteine und legt sie auf ihren Kopf. Sie nimmt die Lapislazulisteine und legt sie in ihren Nacken.

Sie pflückt goldene Bänder und steckt sie sich ins Haar. Sie pflückt die schmalen goldenen Ohrringe und steckt sie sich an die Ohren. Sie pflückt den süßen Honig und reibt ihn sich um die Lenden.

Sie pflückt hellen Alabaster und legt ihn auf ihren Anus. Sie pflückt schwarze Weide und legt sie auf ihre Vulva. Sie pflückt kunstvolle Sandalen und zieht sie an ihre Füße.

Und im Nabel des Himmels, im Haus Enlils, im Tempel, begegnete Dumuzi ihr. Dies ist ein Liebesgedicht aus dieser Zeit, sehr explizit und ganz offensichtlich mit dem Fruchtbarkeitskult verbunden. In der nächsten Sequenz, dem babylonischen Bericht, spricht Marduk zu Ishtar, seiner Arpanismus, seiner Gemahlin, der Königin, Ishtar ist hier sozusagen seine Geliebte.

Arpanismus schläft also in ihrer Zelle, ihrem Zimmer. Aber du bist mein kleines, silbernes Mädchen. Klingt, als hätten Blondinen im alten Babylon auch mehr Spaß gehabt.

Du bist die Mutter, Ishtar von Babylon, die Schöne, die Königin der Babylonier. Du bist die Mutter, eine Karneolpalme, die Schöne. Und so gibt es hier Beschreibungen, Liebesgedichte, die aus solchen Dingen entstehen.

In Ägypten gibt es etwas Ähnliches. Dort existiert eine Sammlung namens „Lieder des Obstgartens“, die recht kurz sind. Hier ist ein kleines Beispiel: Der Granatapfel singt: „Wie ihre Zähne sind meine Samen, wie ihre Brüste meine Früchte.“

Hier ist das Gedicht, das Gedicht des sprechenden Granatapfelbaums, der sich mit dem Mädchen im Gedicht identifiziert. Sehr verbreitete Motive, sowohl in Ägypten als auch in Mesopotamien. Ich möchte Ihnen noch einige weitere Beispiele ägyptischer Literatur geben und zeigen, wie einige davon mit dem Hohelied Salomos zusammenhängen.

Zunächst finden wir in Kapitel 1, Vers 10 des Liedes, genauer gesagt ab Vers 9, Folgendes: Ich vergleiche dich, meine Liebe, mit einer Stute aus Pharaos Streitwagen. Deine Wangen sind mit Schmuck verziert, dein Hals mit Juwelenketten. Wir werden dir Schmuck aus Gold und Silber anfertigen.

Das ist eine interessante kleine Passage. Es handelt sich um eines der ägyptischen Gedichte aus dem sogenannten Chester-Beatty-Gedichtzyklus; es ist Gedicht Nummer 39 in dieser Sammlung. Die Frau spricht zu ihrem Geliebten.

Komm schnell zu der Geliebten, wie das Ross des Königs, die Auserwählte aus allen Herden, die Vornehmste im Stall. Sie wird von den anderen beim Fressen abgesondert, und ihr Herr kennt ihr Tor. Sobald sie den Peitschenknall hört, gibt es kein Halten mehr.

Kein Kapitän im ganzen Gebiet kann da mithalten, aber die Angebetete weiß, dass er ihr nicht weit von der Seite weichen kann. Du bist wie eine Stute unter Pharaos Streitwagen, der Inbegriff von Sexappeal. Nun, Stuten zogen niemals die Streitwagen, das taten die Hengste.

Eine der Taktiken, mit denen der Feind die Streitwagenangriffe störte, bestand darin, eine rossige Stute unter die Hengste zu lassen. Das führte zu allerlei Problemen. Nun, das Mädchen im Hohelied Salomos wusste das nur zu gut.

Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel zwei, Vers zwölf. Die Blumen sprießen auf der Erde, die Zeit des Gesangs ist gekommen, und die Stimme der Turteltaube ist in unserem Land zu hören. Der Winter ist vorüber, und der Regen ist vorüber.

Der Feigenbaum trägt seine Feigen, die Reben blühen und verströmen Duft. Erhebe dich, meine Liebe, meine Schöne, komm herbei, oh meine Taube, komm herbei. Dies ist eines der ägyptischen Liebesgedichte aus der frühen Sammlung, die ich erwähnte; lies nur einen Teil davon.

Die Stimme der Turteltaube ertönt. Die Stimme der Turteltaube ist in unserem Land zu hören. Die Stimme der Turteltaube ertönt: Der Tag bricht an, welchen Weg gehst du? Lass mich in Ruhe, kleiner Vogel, du musst mich so beschimpfen.

Ich fand meinen Geliebten in seinem Bett und mein Herz überwältigte mich. Wir sagten, ich würde nie weit von dir entfernt sein, solange meine Hand in deiner liegt, und ich würde mit dir an all unseren Lieblingsorten spazieren gehen. Er behandelt mich wie die Erste unter den Mädchen, er bricht mir nicht das Herz.

Aber da ist sie, die Liebesdichtung, und dieser Gedanke hier, dieser Kommentar zum Gesang der Turteltaube. Ein weiteres Beispiel findet sich in Kapitel sechs. Ab der achten Strophe haben wir einen Teil davon bereits gelesen.

Es gibt sechzig Königinnen und achtzig Nebenfrauen, unzählige Jungfrauen. Meine Taube, meine Vollkommene, ist die Einzige, der Liebling ihrer Mutter, makellos für die, die sie geboren hat. Wiederum in der ägyptischen Liebesdichtung.

Meine Taube, meine Einzigartige, ist die Einzige. Eine, die unvergleichliche Liebe, vollkommener als die ganze Welt. Sie ist wie der aufgehende Stern am Beginn eines vielversprechenden Jahres.

Sie, deren Vollkommenheit erstrahlt, deren Körper glänzt, deren Augen herrlich sind, wenn sie blickt, deren Lippen süß sind, wenn sie spricht. Sie sagt kein Wort zu viel. Hoch ihr Hals, glänzende Brustwarzen, ein wahrer Lapislazuli, ihr Haar, ihre Arme feiner als Gold, ihre Finger wie sich entfaltende Lotusblüten.

Ihr Gesäß hängt, wenn ihre Taille eng anliegt. Ihre Beine offenbaren ihre Vollkommenheit. Ihre Schritte sind flehend, wenn sie über die Erde wandelt.

Sie erobert mein Herz. Sie verdreht jedem Mann den Kopf. Alle sind von ihrem Anblick gebannt.

Alle, die sie umarmen, jubeln, denn sie ist die erfolgreichste aller Liebenden. Wenn sie erscheint, sieht jeder, dass es keine wie sie gibt.“ Dies ist ein Lied über eine der Göttinnen, aber die Botschaft ist dieselbe: Es ist ein Liebeslied.

Wir haben Beispiele dafür aus Babylon, Mesopotamien, Ägypten, Kanaan, aus allen Teilen der Welt. Es ist ein häufiges Thema in der Liebesdichtung. Was sind einige der Merkmale von Liebesgedichten? Findet sich das auch im Hohelied Salomos wieder? Ja, tatsächlich.

Eine der sehr interessanten Beobachtungen, die sich durch alle unsere Beispiele zieht, ist folgende: Die Lieder sind Reden, gesprochen von Mann und Frau. Das Faszinierende daran ist, dass in jedem der bisherigen Beispiele die Frau doppelt so viele Zeilen spricht wie der Mann.

Babylon, Ägypten, Mesopotamien, Kanaan, Hohelied Salomos. Das Muster ist immer gleich: Doppelt so viele Zeilen für die Frau wie für den Mann.

Das ist mehr als nur Zufall. Man findet es vielleicht ein- oder zweimal, aber wenn es in der gesamten Literatur vorkommt, wirkt es wie ein Muster, und das Lied passt zu diesem Muster. Noch ein paar andere Dinge.

Einige der häufigsten Elemente. Sehr häufig sind die sogenannten Ich-Du-Aussagen. Wenn jemand mit einer anderen Person über den Geliebten spricht, verwendet man die Anrede „er“, „sie“, „meine Geliebte“ oder „meine Geliebte“ in der dritten Person.

Aber wenn sie miteinander sprechen, geschieht das immer in der Ich-Du-Form. Das sagt uns im Englischen nicht viel, weil wir keine Singularform für die zweite Person haben. Es heißt: Ich, du, er.

Wir, du, sie. Aber wenn man beispielsweise Deutsch, Französisch, Latein oder viele andere Sprachen spricht, gibt es eine separate Form in der zweiten Person Singular. Im Französischen heißt es zum Beispiel „je“ für mich und „tu“ für dich.

Aber wenn man in einer Gruppe ist, heißt es „vous“, nicht „tu“. Die Singularform „tu“ verwendet man nur in der Familie oder bei sehr engen Beziehungen, niemals gegenüber Vorgesetzten oder Fremden. Und im Hebräischen, in den Übersetzungen hier, im Lied, im ägyptischen Material und in der mesopotamischen Literatur steht immer diese Singularform.

Du, tu, wenn es Französisch wäre, dieser persönliche, intime Ausdruck der Beziehung, die Ich-Du-Form. Dies ist in der Literatur weit verbreitet. Ein zweites Element, das hier häufig vorkommt, ist die Vorstellung von der Freude und Aufregung, die die Liebenden entweder erwarten oder teilen.

Das zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Literatur. Bewahre mich als Siegel auf deinem Herzen, als Siegel auf deinen Armen. Liebe ist so stark wie der Tod.

Die Aufregung dieser Beziehung. Ach, du warst mir wie ein Bruder, der an der Brust meiner Mutter genährt wurde. Wenn ich dich draußen träfe, würde ich dich küssen.

Niemand würde mich verachten. Diese Sehnsucht nach Nähe, Freude und Aufregung. Und gleichzeitig gibt es da dieses Problem, dass irgendetwas im Weg steht oder etwas dazwischenfunkt.

Liebe ist nie einfach. Im Hohelied Salomos hat die junge Frau Brüder. Kapitel 1: Meine Brüder waren wütend auf mich.

Sie haben mich zum Hüter des Weinbergs gemacht, aber meinen eigenen Weinberg habe ich nicht gehütet. Wir wollen nicht, dass unsere kleine Schwester mit dir in Schwierigkeiten gerät. Kapitel 8, Vers 8. Wir haben eine kleine Schwester.

Sie ist noch nicht erwachsen. Was werden wir für sie tun, wenn von ihr gesprochen wird? Wenn sie eine Mauer ist, werden wir ihre Zinnen aus Silber errichten. Wenn sie eine Tür ist, werden wir sie mit Zedernholzbrettern verkleiden.

Alles, um sie von diesem Kerl fernzuhalten, der immer wieder auftaucht. Manchmal liegt es am Wetter. In dem ägyptischen Text gibt es ein sehr interessantes kleines Gedicht.

Er beschreibt seine Absicht, die Frau zu treffen. Sie befindet sich auf der anderen Seite des Nils. Er will den Nil durchschwimmen, um zu ihr zu gelangen.

Die Krokodile werden mir wie Mäuse vorkommen, weil ich mit dir zusammen sein will. Dieser Gedanke ist auch da. Kennst du die alte Geschichte von dem jungen Mann, der seine Freundin anrief und ihr sagte, wie sehr er sie liebte?

Er würde durch Hölle und Sturm gehen, um bei ihr zu sein. Dann sagte er: „Wenn es heute Nacht regnet, komme ich nicht.“ Tja, so etwas findet man in diesen Geschichten nicht.

Da ist diese Freude und Aufregung, die Vorfreude auf die Vereinigung und die gemeinsame Zeit, doch immer wieder gibt es Einwände und Hindernisse. In der Liebeslyrik werden diese jedoch beiseitegeschoben, und die Erfüllung findet irgendwann statt. Diese Freude und Aufregung gehören einfach dazu.

Ein weiteres häufiges Element in Liebesgedichten sind sogenannte körperliche Beschreibungen. Diese finden sich zwar nicht im Hohelied Salomos, aber schon im ersten Buch der Bibel, Genesis, Kapitel 2, als Adam erschaffen wurde und Gott keine passende Partnerin für ihn fand. Daraufhin versetzte er ihn in Schlaf und nahm eine Rippe von ihm (Vers 21). Und in Vers 22 heißt es, dass er aus dieser Rippe eine Frau formte und sie zu dem Mann brachte.

Und dann Vers 23 – ich finde es interessant, dass hier die ersten aufgezeichneten Worte der Menschheit in der Heiligen Schrift stehen. Adam gab den Tieren Namen, wir wissen aber nicht, wie er sie nannte, weil uns diese Worte nicht überliefert sind. Doch die ersten aufgezeichneten Worte des Menschen finden sich hier in Vers 23. Und es ist ein Liebesgedicht: „Dies ist endlich Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch.“

Sie soll Frau genannt werden, denn sie wurde aus dem Mann genommen. Schon im Garten Eden wusste Gott, dass Liebe ein wichtiger Bestandteil von Beziehungen ist. Und als Adam erwachte, aus der von Gott bewirkten Betäubung erwachte und dieses wunderschöne Geschöpf neben sich stehen sah, dachte er: Endlich, Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch.

Das ist schon mal ein guter Anfang, nicht besonders ausführlich, aber immerhin ein guter Anfang. Und wenn wir uns dann dem Hohelied und anderen literarischen Werken zuwenden, finden wir sehr genaue Beschreibungen der körperlichen Schönheit der Figuren. Zum Beispiel heißt es in Kapitel 4 des Hohelieds: „Siehe, du bist schön, meine Liebe, siehe, du bist schön.“

Deine Augen gleichen Tauben hinter deinem Schleier. Dein Haar gleicht einer Ziegenherde, die die Hänge Gileads hinabzieht. Das lange, schwarze Haar der herabströmenden Ziegen erinnert an ihr Haar, das sich bei jeder Bewegung im Wind wiegt.

Das nächste Bild mag etwas seltsam klingen, aber hör es dir kurz an. Deine Zähne sind wie eine Herde geschorener Mutterschafe, die gerade vom Waschen kommen. Alle bringen Zwillinge zur Welt, und keines von ihnen verliert ein Junges.

Ein kleines Übersetzungsproblem, darauf kommen wir später noch zu sprechen, aber nochmal: Es ist eine Beschreibung des Mädchens. Vers 5: Deine beiden Brüste gleichen zwei Kitzen, Zwillingen einer Gazelle, die zwischen Lilien grasen. Vers 7: Du bist vollkommen schön, meine Liebe, makellos.

Komm mit mir fort aus dem Libanon, meine Braut, komm mit mir fort. Vers 10: Wie süß ist deine Liebe, meine Schwester, meine Braut, wie viel besser ist deine Liebe als Wein und der Duft deiner Öle als jedes Gewürz. Deine Lippen gießen Nektar, meine Braut, Honig und Milch sind unter deiner Zunge.

Der Duft deiner Kleidung gleicht dem Duft des Libanon. Ziemlich treffende Beschreibungen. In Kapitel 5 erwähnte ich bereits, dass das Mädchen in diesen Gedichten doppelt so viel spricht wie der Mann, und hier ist ein Beispiel dafür.

Vers 10 aus Kapitel 5: Mein Geliebter strahlt in voller Pracht, erhaben unter Zehntausenden. Sein Haupt ist von feinstem Gold, sein Haar ist wellig, schwarz wie ein Rabe. Seine Augen gleichen Tauben am Quellwasser, gebadet in Milch, harmonisch gesetzt.

Seine Wangen gleichen einem Meer aus Gewürzen, die ihren Duft verströmen. Seine Lippen sind wie Lilien, die flüssige Myrrhe ausgießen. Seine Arme sind aus rundem Gold, besetzt mit Juwelen.

Sein Körper wie Elfenbein, mit Saphiren besetzt. Seine Beine sind Alabastersäulen auf goldenen Sockeln. Sein Aussehen gleicht dem Libanon, erlesen wie die Zedern.

Seine Rede ist überaus liebenswürdig, er ist rundum begehrenswert. Das ist mein Geliebter, das ist mein Freund, ihr Töchter Jerusalems. Sie drückt sich da ziemlich deutlich aus.

Ein weiteres Beispiel hierfür findet sich in Kapitel 7, wo die junge Dame beschrieben wird: Wie anmutig sind deine Füße in Sandalen, o königliche Jungfrau! Deine runden Schenkel gleichen Juwelen, dem Werk einer Meisterhand.

Dein Nabel ist eine runde Schale, in der es nie an gemischtem Wein mangelt. Dein Bauch ist ein Weizenhaufen, umgeben von Lilien. Deine beiden Brüste gleichen zwei Kitzen, Zwillingen einer Gazelle.

Dein Hals gleicht einem Elfenbeinturm. Deine Augen gleichen Teichen in Heschbon, am Tor von Beit Rabim . Deine Nase gleicht einem Turm im Libanon, der Damaskus überragt.

Dein Haupt krönt dich wie Karamell, und deine wallenden Locken sind purpurn. Ein König ist in ihren Locken gefangen. Wie schön und lieblich bist du, Geliebte, liebliche Jungfrau.

Sehr, sehr explizit. Solche Beschreibungen, physische Beschreibungen, finden sich in den Liebesgedichten im Hohelied Salomos und anderswo. Ein weiteres Element ist die Beschreibung der körperlichen Intimität zwischen Mann und Frau.

Manchmal wird es ganz genau als Schlafzimmer bezeichnet. Vers 2 aus Kapitel 8. Wenn ich dir draußen begegnete, würde ich dich küssen, und niemand würde mich verachten. Ich würde dich führen und dich in das Haus meiner Mutter bringen, in das Gemach ihrer Mutter, das Schlafgemach.

Ich würde dir gewürzten Wein und Granatapfelsaft zu trinken geben. Dann beschreibt sie diese Beziehung weiter. Vers 11 aus Kapitel 6: Ich ging hinunter zum Nussbaumhain, um die Blüten des Tals zu betrachten, um zu sehen, ob die Reben ausgetrieben hatten, ob die Granatäpfel blühten.

Ehe ich mich versah, saß ich in Gedanken im Wagen neben meinem Prinzen, dem Garten. In der ägyptischen Liebesdichtung finden sich zahlreiche Hinweise auf verborgene Orte am Fluss, wo sich die Liebenden verstecken und unentdeckt bleiben können. Auch dies ist ein weit verbreitetes Motiv, ob es nun aus Mesopotamien, Ägypten oder dem Lied selbst stammt.

Ein weiteres, der Literatur gemeinsames Motiv ist die Betonung des Anblicks des Geliebten, des Sehens der Person, ihrer Beschreibung und des Hörens ihrer Stimme. In den ägyptischen Gedichten findet sich beispielsweise die Stelle, an der die Frau die

Stimme ihres Geliebten jenseits des Sumpfes hört, als er zu ihr kommt. Ähnliches finden wir auch hier.

Ich hörte meine Geliebte in den Bergen. Es gibt viele solcher Dinge. Es gibt viel Körperkontakt, Küsse, Berührungen, Zärtlichkeiten.

Die Bemerkung, seine linke Hand unter meinem Kopf, seine rechte Hand, die mich umarmt – das ist mehr als nur sein Arm um mich zu legen. Es ist tatsächlich eine intime, körperliche Berührung, die Teil der Beschreibung ist. Es ist ziemlich eindeutig und unmissverständlich.

Letztendlich wird die sexuelle Vereinigung der Liebenden sehr, sehr deutlich beschrieben. Im Lied werden wir in wenigen Minuten darauf zurückkommen, wenn wir über die Struktur des Buches sprechen, in den Versen 16 von Kapitel 4 bis Kapitel 5, Vers 1: „Erwache, o Nordwind, und komm, o Südwind, wehe über meinen Garten. Lass seinen Duft sich verbreiten.“

Mein Geliebter möge in seinen Garten kommen und seine köstlichsten Früchte essen. Ich komme in meinen Garten, meine Schwester, meine Braut. Ich sammle meine Myrrhe mit meinen Gewürzen.

Ich esse meine Honigwabe mit meinem Honig. Ich trinke meinen Wein mit meiner Milch. Esst, Freunde, und trinkt.

„Trinkt tief, ihr Liebenden, in eurer Liebe“ ist die eigentliche Botschaft. Der letzte Satz könnte sowohl als Anrede an die Liebenden als auch als Aufforderung zum ausgiebigen Genuss in eurer Liebe übersetzt werden. Beide Interpretationen sind möglich.

also die Vollendung der Beziehung. Und wir finden sie nicht nur hier in der mesopotamischen Dichtung, sondern auch in einer Reihe ägyptischer Gedichte, wo sie ganz klar formuliert ist. Hier spricht die Frau: „Nimm meine Brust, für dich ist sie überreichlich.“

Ein Tag in deinen Armen ist wahrlich besser als hunderttausend irgendwo sonst auf der Welt. Und solche Gedanken gibt es überall. Dieses nette kleine Gedicht hat zwar keinen direkten Bezug dazu, aber es greift eine ähnliche Idee auf.

Der Mann spricht hier. Ich lege mich hin und tue so, als wäre ich krank. Meine Nachbarn kommen zu Besuch, und meine Freundin auch. Sie wird die Ärzte abwimmeln, sie weiß, wie sie mich heilen kann.

Solche Ideen durchziehen die Liebeslyrik, das Hohelied Salomos und andere Werke. Nun zu einem dritten, oder sind wir jetzt bei sechs oder sieben, schätze ich, wie viele

es auch immer sind, einem weiteren gemeinsamen Thema in der Liebeslyrik: mesopotamisch, kanaanäisch, ägyptisch, babylonisch, biblisch.

Und das ist die Verwendung familiärer Begriffe, um die Beziehung zu beschreiben. Komm zu mir, meine Schwester, meine Braut. Schwester – sie ist nicht seine Schwester, sie ist seine Freundin, seine Braut, in diesem Fall seine zukünftige Ehefrau.

Es gibt Hinweise auf meinen Bruder. Man findet sie in der ägyptischen Dichtung, aber auch anderswo. Ich hole mal einen für uns heraus.

Nummer 12. Ich muss meinen Bruder verlassen, und während ich mich nach deiner Liebe sehne, steht mein Herz still in mir. Mein Bruder, mein Geliebter, mein Herz sehnt sich nach deiner Liebe.

Ich hatte mir etwas in den Kopf gesetzt, und der Bruder kam zu mir. Du bist mein Ein und Alles, mein Bruder. Mein Herz erinnert sich gut an deine Liebe.

Eine Hälfte meiner Schläfe war gekämmt. Ich bin so schnell zu dir gekommen, dass ich vergessen habe, meine Haare fertig zu machen. Und solche Sachen passieren uns immer wieder.

Bruder, Geliebter. Schwester, Braut. Ein weiteres Thema, das immer wiederkehrt und die Idee stützt, dass es in diesem Lied um König Salomo geht, da darin Bezüge zum König und zur Königin vorkommen.

König Salomo mit der Krone, mit der ihn seine Mutter gekrönt hat. Diejenige, die wie die Königin gekleidet ist, die am Tag der Hochzeit erscheint. Hier gibt es Anspielungen.

Vers 12 aus Kapitel 6. Ehe ich mich versah, setztest du mich in einen Wagen neben meinen Fürsten. Dies sind, wie bereits erwähnt, gängige Ausdrücke in der Literatur, sowohl in der Liebesdichtung der Antike als auch in biblischen Texten. Gemeint ist die Stelle in Kapitel 6 des Hohelieds, Vers 12.

Ein paar Stellen, die dem recht nahe kommen. Als ich mich der Außentür zuwandte, kam der Bruder auf mich zu. Ich richtete meinen Blick auf die Straße und lauschte, um Mehi auflauern zu können .

Mehi ist Gegenstand einiger Debatten darüber, ob er ein echter Prinz war oder nur eine Art fiktiver Prinz, der diese Lieder inspirierte. Es könnte sich um ein Pseudonym handeln, um die Identität desjenigen zu verbergen, der sich dahinter verbirgt. Aber sie hat sich vorgenommen, ihn in eine Falle zu locken.

Meine einzige Sorge gilt der Liebe meines Bruders zu ihm. Mein Herz wird nicht schweigen. Ich habe einen Boten ausgesandt, und er wird mich zu ihm bringen.

In diesen Gedichten findet sich noch eine weitere Erwähnung von Prinz Mehi . Es handelt sich um Gedicht Nummer 33. In diesem Gedicht ist Mehi eine negative Figur.

Mein Herz verspürte den Drang, ihre Schönheit zu sehen, während ich in ihrem Haus saß. Ich entdeckte Mehi in seinem Streitwagen auf der Straße, umgeben von seiner kräftigen Bande. Ich weiß nicht, wie ich mich von seiner Gegenwart lösen soll.

Soll ich an ihm vorbeigehen? Der Fluss ist mein Weg, denn ich habe keinen Platz für meine Füße. Wie töricht du doch bist, mein Herz. Warum willst du an Mehi vorbeispazieren ? Wenn ich an ihm vorbeigehe, muss ich ihm meine Sorgen erzählen.

„Siehst du, ich gehöre dir“, werde ich ihm sagen. Und er wird meinen Namen rufen. Aber er wird mich zusammen mit dem ersten Mann seiner Truppe in den Harem übergeben.

Er ist nicht sehr beständig. Sie liebt ihn, aber es läuft einfach nichts zwischen ihnen. Solche Probleme eben.

Die Vorstellung von Prinz, König, Prinzessin oder Königin hat manche zu der Annahme verleitet, es handle sich tatsächlich um eine Prinzessin, eine Königin und König Salomo. Doch die Literatur belegt, dass Schwester, Bruder, Prinz, Prinzessin, Königin und König lediglich gängige Formen sind. Die Frau in der ägyptischen Dichtung wünscht sich, wie im Hohelied Salomos, wie eine Schwester behandelt zu werden.

Wenn du mein Bruder wärst, könnte ich dich mitten auf der Straße küssen und niemand würde sich wundern. Aber du bist es nicht, also kann ich es nicht, aber ich würde es so gerne tun. Wir haben diese Szene immer und immer wieder.

Bruder, Schwester. König und Königin, im Grunde dasselbe. Gemeinsames Motiv, gemeinsame Ideen.

Nun, all diese Elemente ziehen sich durch die Literatur, doch es gibt einige sehr interessante Unterschiede zwischen dem Hohelied Salomos und der übrigen altorientalischen Liebesdichtung. Ich habe vorhin bereits erwähnt, dass mesopotamische, kanaanäische, ägyptische und babylonische Liebesdichtung kultisch geprägt ist. Sie hat mit Religion und Verehrung zu tun.

Es ist auf Gott oder Gott selbst ausgerichtet. Das Hohelied Salomos enthält nichts davon. Einer der Gründe, warum ich glaube, dass es sich hier nicht um eine Allegorie handeln kann, die von Gottes Liebe zu Israel oder Christi Liebe zur Kirche spricht, ist,

dass weder die Literatur noch der Wortschatz, noch die Begriffe, die mit Gott oder Kult in Verbindung stehen, im Hohelied vorkommen.

Kein einziges der üblichen religiösen Begriffe aus dem übrigen Alten Testament taucht hier auf. Die einzige Möglichkeit – und diese ist äußerst unwahrscheinlich – findet sich in Kapitel 8, Vers 6. Dort heißt es: „...setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm; denn die Liebe ist stark wie der Tod, die Eifersucht grausam wie das Grab, ihre Glut ist wie Feuerblitze, eine heftige Flamme.“ Mehrere Übersetzungen geben den letzten Teil dieser Zeile als „Flamme Jahwes“ wieder. Das Problem ist nun, dass Jahwes Name im Text nicht vorkommt.

Es gibt die Abkürzung Jah, die erste Hälfte von Jahwe, der im Alten Testament manchmal als Gottesname verwendet wird. Einige Kommentatoren vermuten, dass es sich dabei um einen Feuerblitz Gottes handelt. Der Begriff wird jedoch lediglich als Steigerungsform verwendet.

Es ist eine gewaltige Flamme, eine heftige Flamme, eine Flamme, die von Gott kommen würde, doch Gott wird in diesem Zusammenhang nicht namentlich genannt. Das ist die einzige Stelle im gesamten Hohelied, an der ein religiöser Begriff vorkommt. Sie werden keinen einzigen davon im Buch finden.

Das war ein ziemlicher Schock für mich, als ich den Kommentar zu diesem Buch verfasste, das hebräische Lexikon durchging und alle Wörter und ihre Bezüge im Hohelied Salomos identifizierte. Ich war etwa bei der Hälfte der Liste angelangt und fragte mich: Habe ich etwas übersehen? Keines dieser religiösen Wörter tauchte auf, also überprüfte ich es noch einmal, und tatsächlich: Es war kein einziges vorhanden. Wenn ich das so sagen darf, ohne ungläubig zu klingen: Dies ist ein rein säkulares Buch.

Gottes Wirken im kultischen Sinne kommt hier einfach nicht vor. Es ist schlichtweg nicht vorhanden. Das ist einer der deutlichsten Unterschiede zwischen diesem Buch und der übrigen altorientalischen Liebeslyrik.

Es gibt da noch einen weiteren Aspekt, den ich faszinierend finde. Ein Großteil der übrigen Literatur dreht sich um die Jagd, das Verfolgen wilder Tiere, um sie entweder zu fangen oder zu töten. In der ägyptischen Liebesdichtung zum Beispiel heißt es: „Komm schnell zur Geliebten wie eine Gazelle, die durch die Wüste eilt.“

Seine Füße sind verwundet. Seine Glieder sind erschöpft. Angst durchdringt seinen Körper.

Die Jäger sind hinterher. Die Hunde sind bei ihnen. Wegen des Staubs können sie nichts sehen.

Es sieht seinen Ruheplatz wie eine Fata Morgana. Es nimmt einen Kanal als Weg. Bevor du seine Hand viermal geküsst hast, wirst du sein Versteck erreicht haben, während du der Angebeteten nachjagst.

Es ist die goldene Göttin, die sie für dich auserwählt hat, Freund. Dies ist nur ein Beispiel von vielen Jagdmotiven dieser Art. Im alten Israel war die Jagd jedoch kein Bestandteil der Kultur.

Wir finden in den biblischen Texten keinerlei Hinweise darauf. Zwar gab es auch andere Völker, die jagten, doch die Jagd galt nie als eine der großen Taten des Königs oder der Helden. In Israel herrschte ein zu hoher Respekt vor dem Leben.

Wenn der Löwe deine Schafe angriff, hast du den Löwen getötet. Wenn der Bär oder die Wölfe sie angriffen, hast du sie getötet. Aber du hast nicht zum Vergnügen gejagt.

Das Leben, selbst das der Tiere, war zu wertvoll. Daher findet sich im Hohelied Salomos, anders als in anderen Naturgedichten, kein Jagdmotiv. Ein drittes Unterscheidungsmerkmal zur Literatur anderer Teile des Alten Orients ist die Vermischung von Gott und Natur.

Das gesamte Fruchtbarkeitsritual basiert auf dieser Situation. Die Natur wird keine Nachkommen hervorbringen. Die Tiere werden keine Jungen gebären.

Die Ernte wird nicht gedeihen, solange wir als Gott und Göttin, Priesterin und König, Priester und Priesterin oder in welcher Rolle auch immer diese körperliche sexuelle Vereinigung vollziehen. Es wird keine Fruchtbarkeit im Land geben, denn die Götter und das Land, die Schöpfung, sind eins. In den biblischen Texten besteht diese tiefe Kluft zwischen Gott und dem Geschöpf. Die Natur ist Gottes Schöpfung.

Es ist nicht Gott. Und im Hohelied Salomos wird dieser Unterschied deutlich hervorgehoben. Die Natur ist gut.

Die Natur ist da. Die Natur ist wichtig. Die Natur ist, was wir sind.

Aber wir sind nicht Gott. Und das ist eindeutig biblisch, während es in der übrigen Literatur unklar ist. Eine weitere Reihe von Verweisen; das ist zwar eher nebensächlich, aber dennoch interessant.

In den biblischen Texten finden sich zahlreiche Hinweise auf den Weinberg, den Wein, das Trinken und die damit verbundene Freude. Auch in der außerbiblischen Literatur wird Wein häufig erwähnt, ebenso wie das Bierbrauen. Ich bin mir allerdings nicht sicher, konnte aber weder in biblischen noch in außerbiblischen Quellen Hinweise auf das Bierbrauen im alten Israel finden.

Ich vermute, das Getreide war zu wertvoll, um daraus Bier zu brauen. Es musste für Lebensmittel verwendet werden. Es gab ja genug Trauben, um Wein herzustellen.

Und wir finden hier diesen Hinweis, aber keine Hinweise im biblischen Text auf das Bierbrauen. Auch dies ist ein sehr interessanter Unterschied. Und schließlich, was diese Unterschiede betrifft, so fällt mir im Hohelied Salomos ganz deutlich ein Gefühl der Verpflichtung auf.

Zwischen diesem Mann und dieser Frau herrscht absolute Einheit. Von Untreue ist hier keine Spur. Nichts deutet darauf hin, dass etwas auseinanderfällt oder die Beziehung sich verschlechtert.

Oh, die Geschichte hat Höhen und Tiefen. Darauf kommen wir beim nächsten Mal zurück. Aber im Lied findet sich kein Hinweis darauf, dass diese Beziehung scheitern wird.

Das findet man auch in der Literatur anderer Teile des Alten Orients. In der nichtbiblischen Literatur herrscht zwar ein gewisser Grad an Treue, aber sie ist nicht wirklich gesichert. Wenn jemand anderes kommt, nun ja, dann wechseln wir vielleicht.

Das finden wir hier nicht. Was in dieser Liebeslyrik, insbesondere im biblischen Material, ebenfalls fehlt, ist das Fehlen jeglicher Auseinandersetzung mit Familie und Kindererziehung. Zwar findet eine sexuelle Begegnung statt, doch entwickelt sich daraus keine familiäre Beziehung.

Nichts in diesem Text deutet auf ein gemeinsames Altwerden oder das Altwerden mit der Erinnerung an einen verstorbenen Ehepartner hin. Es handelt sich um einen in sich geschlossenen Text, der die Einheit in dieser Beziehung in den Mittelpunkt stellt. Weitere Aspekte finden sich in anderer Literatur.

Wir finden es hier im Hohelied Salomos nicht. Nun noch eine letzte Anmerkung zu diesem Abschnitt: Es geht um den Wortschatz des biblischen Liedes.

Auch hier muss ich auf meine detaillierten Notizen zurückgreifen, da die Sache etwas komplizierter wird. Das Hohelied Salomos ist ein relativ kurzes Buch. Wir werden später auf einige der daraus resultierenden Implikationen zurückkommen.

Einschließlich des Titels, des ersten Verses und des Hohelieds Salomos umfasst das Lied nur 117 Verse. Wir haben also 116 Verse plus den Titel. Der Titel steht, wie bereits erwähnt, am Rand.

In diesem Buch, das 117 Verse umfasst, finden sich 470 verschiedene hebräische Wörter. Sie treten natürlich in unterschiedlichen Formen auf, aber die Wurzel besteht aus 470 Wörtern. Hier ergibt sich ein Problem: 10 % dieser 470 Wörter, also 47, kommen in der gesamten Literatur nur einmal vor.

Diese Wörter kommen nirgendwo sonst in der antiken Literatur, in der hebräischen Literatur, vor. Es sind 47 Stück. Das sind 10 % des Wortschatzes.

Wir haben keine Ahnung, was es bedeutet. Wir können es vermuten, aber sicher sein können wir uns nicht. Es gibt weitere 51 Wörter, die weniger als fünfmal vorkommen.

Viele dieser Ausdrücke kommen vier oder fünf Mal vor, aber immer im selben Kontext. Wir können also nicht überprüfen, was sie bedeuten, denn es ist, als ob wir sie einfach nur einmal oder fünfmal wiederholen würden – sie sagen immer dasselbe aus. Wir wissen es einfach nicht.

Weitere 45 Wörter kommen sechs- bis zehnmal in der gesamten Literatur vor, nicht nur in dem Lied, sondern in der gesamten Literatur. Und 27 weitere Wörter erscheinen weniger als 20 Mal im gesamten Alten Testament. Ich bin zwar nicht besonders gut in Arithmetik, aber ich glaube, wir haben hier fast 200 Wörter, die weniger als 20 Mal im gesamten Alten Testament vorkommen.

Und über 100 davon kommen weniger als fünfmal vor. Das stellt uns vor ein kleines Problem. Da diese Wörter nicht sehr gebräuchlich sind, können wir uns ihrer Bedeutung nicht immer sicher sein.

Im Hohelied Salomos kommt das noch hinzu. Ich sagte bereits, dass es 117 Verse hat, einschließlich der Titelzeile. Von diesen 117 Versen enthalten 99 eines oder mehrere dieser ungewöhnlichen Wörter.

Nur 18 Verse des Liedes enthalten Wörter, die außerhalb des Hohelieds Salomos gebräuchlich sind. Das führt zu einem gewissen Interpretationsproblem. 50 Verse enthalten Wörter, die außerhalb des Hohelieds Salomos nicht verwendet werden.

Weitere zwölf Verse enthalten Wörter, die weniger als dreimal vorkommen. Im Grunde genommen bedeutet das, dass wir bei vielen Versen nicht genau wissen, was sie bedeuten. Wir verstehen den Sinn aber.

Wir gewinnen ein grobes Verständnis. Doch wenn es um die genauen Details des Textes geht, müssen wir in mehr als der Hälfte der Fälle, nämlich in 97 %, sagen: „Hmm, das ist eine gute Vermutung, aber ich kann mir nicht sicher sein.“ Und das macht die Arbeit für Kommentatoren sehr schwierig.

Kommentatoren lassen sich ungern dabei ertappen, dass sie nicht genau sagen können, was im Lied steht. Aber im Lied selbst ist das unmöglich. Wir können uns dem annähern und ein paar Ideen liefern, aber mehr können wir nicht tun.

Etwas später werden wir uns einige Textstellen ansehen und einige dieser problematischen Texte betrachten, die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten aufzeigen und die Gründe für bestimmte Deutungen der jeweiligen Verse erläutern. Nun zum Wortschatz. Das Lied enthält viele ungewöhnliche Wörter.

Noch etwas. Das Hohelied ist, wie andere literarische Werke, reich an Vokabeln der Liebeslyrik. Was genau meinen wir damit? Nun, wir betrachten unter anderem ägyptische, mesopotamische, babylonische und biblische Texte.

Es gibt bestimmte Wortgruppen, die immer wieder auftauchen. Zum Beispiel Kosenamen, der Fuchs, die Gazelle, die Geliebte, die Schwester, die Braut, der König, die Königin. Das sind gebräuchliche Namen, die sich darin wiederfinden.

Das Lied enthält sie ebenfalls. Aber es gibt noch andere spezifische Aspekte, die in dieser Liebeslyrik von Interesse sind. Es gibt Tiernamen.

Die Gazelle, der Fuchs, die Taube, die Turteltaube. Solche Tiere kommen in der Literatur vor. In der Literatur Babylons und Ägyptens finden sich ägyptische und babylonische Tierdarstellungen.

Im Lied kommen Tiere aus Palästina vor. Sie sind zwar allgemein gehalten, da es sich um Tiernamen handelt, aber sie sind ortsspezifisch. Solche Dinge eben.

Dasselbe gilt für Pflanzen und Blumen. In der ägyptischen und babylonischen Literatur finden sich Hinweise auf Papyrusrohr oder Lotusblumen. In biblischen Texten wird die Rose von Scharon erwähnt, ein biblischer Begriff.

Man findet zwar auch Pflanzennamen, aber es sind lokale Bezeichnungen. Dasselbe gilt für die Sammlung von Juwelen, Gewürzen und Bäumen. In den biblischen Texten ist von den Zedern des Libanon die Rede.

Solche Wendungen findet man nicht in der nichtbiblischen Liebeslyrik. Es gibt zwar einen gängigen Wortschatz wie diesen, aber er hat keine universelle Bedeutung, sondern einen regionalen Charakter.

Und natürlich ist das genau das, was man erwarten würde. Liebedichter nutzen, was ihnen zur Verfügung steht. Wenn man also in Ägypten ist, nutzt man das, was es dort in Ägypten gibt.

Papyruspflanzen, Krokodile und Sümpfe. In Babylon spricht man vom Fluss und den dort wachsenden Pflanzen. In Israel spricht man von der Wüste.

Du sprichst von den Bergen. Du sprichst von den Quellen von En-Gedi. Lokale Dinge, die den Wortschatz der Gedichte prägen.

Ein weiteres Element im Wortschatz ist eine große Zahl, und das gilt, wie bereits erwähnt, generell, nicht nur für biblische Texte, sondern auch für sogenannte Doppeldeutigkeiten, also Wörter mit doppelter Bedeutung. Meine Schwester, meine Braut. Nun ja, vielleicht ist sie ja doch meine Braut.

Sie ist definitiv meine Freundin. Sie wird meine Braut sein, aber diese Beziehung besteht eben auch. Es gibt hier einige Anspielungen.

Wir haben uns im siebten Kapitel einige Beispiele angesehen, etwa die Beschreibung ihrer runden Schenkel wie Juwelen, das Werk einer Meisterhand, ihr Bauchnabel wie eine runde Schale. Was genau beschreibt er damit? Nun, darauf gehen wir später noch ein, aber es ist ziemlich eindeutig und präzise. Die Bedeutung ist hier nicht versteckt, sondern verschleiert.

Und wir haben hier eine ganze Reihe solcher Fälle. Es gibt Anspielungen darauf, die Hand an das Loch in der Tür zu legen. Alle diese Wörter haben eine doppelte Bedeutung.

Darauf kommen wir später zurück. Es gibt drei hebräische Wörter, die für „wissen“ verwendet werden. Sie kommen hier vor, und ich möchte sie kurz erläutern, da sie sowohl im Lied als auch in anderen Texten vorkommen.

Es gibt das Wort „wissen“, das bedeutet, Urteilsvermögen zu haben, zu verstehen. Und in dem Lied versucht das Mädchen, anderen verständlich zu machen, was sie über ihren Geliebten denkt, was sie damit meint. Das ist die Kernaussage mancher dieser Lieder.

Ein weiterer häufig verwendeter Ausdruck ist „erkennen“ oder „anschauen“. Er ist im Alten Testament recht verbreitet und kommt auch in dem Lied vor: „Schau auf meinen Geliebten, richte deine Augen auf ihn, oder auf meinen Geliebten, auf sie.“

Dieses Wort wird im Alten Testament nie im Zusammenhang mit sexuellen Beziehungen verwendet. Das dritte Wort ist „jada“, was so viel wie sinnliches oder erfahrungsbasiertes Wissen bedeutet. Wissen heißt erfahren.

Und dieser Ausdruck wird speziell für eine sexuelle Beziehung verwendet. Das Lied verwendet ihn zweimal in diesem Buch. In Kapitel 1, Vers 7, heißt es: „Sag mir, wen meine Seele liebt, wo du deine Herde weidest, wo du sie mittags lagern lässt.“

Denn warum sollte ich wie einer sein, der neben den Herden deiner Gefährten umherirrt? Sag mir, wo dies geschehen soll. Hier liegt ganz offensichtlich eine Doppeldeutigkeit dieses Wortes vor. Und schließlich noch zu diesem Abschnitt: die Verwendung des Wortes Liebe im Alten Testament.

Sie haben sicher schon gehört, dass die Griechen drei, eigentlich vier verschiedene Wörter dafür hatten. Das Wort Agape bedeutet göttliche Liebe, jene erhabene Liebe, von der wir sprechen. Das Wort Phileo bedeutet so viel wie brüderliche Liebe, die Stadt der brüderlichen Liebe, Philadelphia.

Und das Wort Eros, das üblicherweise sexuelle Konnotationen hat. Das Erotische wäre sozusagen der vierte Begriff. „Sternenbeobachtung“ kommt in der Septuaginta vor, aber nicht im Neuen Testament.

Diese Wörter haben jedoch unterschiedliche Bedeutungen und Konnotationen. Leider gibt es im Hebräischen nur ein einziges Wort dafür, nämlich „ahav“. Und dieses wird für alle drei verwendet.

Tatsächlich findet sich in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments für dasselbe hebräische Wort eine Übersetzung mit allen vier griechischen Wörtern. Im Hebräischen wird also vokabulartechnisch nicht zwischen erotischer Liebe, brüderlicher Liebe und sexueller Liebe unterschieden. Zwar gibt es Unterschiede in der Bedeutung und ihrer Ausübung, doch die entsprechenden Begriffe sind vorhanden.

Wenn also im Alten Testament das Wort „Liebe“ auftaucht, muss man innehalten und sich fragen: Welchen Aspekt möchte der Autor hervorheben? Und auch hier spielt die Wortwahl eine entscheidende Rolle. Es kommt darauf an, wie man interpretiert, wie man den Kontext und die dazugehörigen Begriffe versteht. Die Wortwahl ist daher ein zentrales Thema für das Verständnis der Lehre des Hohelieds.

Es gibt noch einige weitere. Darauf gehen wir in der nächsten Runde ein. Dies war der zweite von vier Vorträgen von Dr. Lloyd Carr über das Hohelied.